

**Austauschworkshop: Demenz und Delir im Krankenhaus und in der Langzeitbetreuung.
Möglichkeiten der Gesundheitsförderung für MitarbeiterInnen und Betroffene**

7. November 2018, 14.00–17.30 Uhr, Haus Prater – Kuratorium Wiener Pensionisten-Wohnhäuser

**Demenz und Delir – Dialog zu Erfahrungen aus der Praxis
Zusammenfassung der Statements:**

Roman Breuer, MSc, AKH Direktion des Pflegedienstes – Abteilung Organisationsentwicklung

Die Betreuung von Personen mit demenziellen Beeinträchtigungen ist sehr anstrengend und schwierig. Ein Grund dafür ist häufig die fehlende Kompetenz des Pflegepersonals, aber auch die fehlenden Ressourcen aufgrund des Fachkräftemangels.

Für gute Pflege wird ein multiprofessionelles Team benötigt, in dem auf Augenhöhe zusammengearbeitet wird und alle Sichtweisen gleichermaßen bedacht und beachtet werden.

Wichtig ist auch, den PatientInnen eine geregelte Tagesstruktur zu bieten – auch bei einem kurzen Aufenthalt im Krankenhaus. Am Morgen die Gardinen aufziehen, dem Patienten / der Patientin die Brille aufsetzen und ein gemeinsames Mittagessen sind Kleinigkeiten, die sehr unterstützend wirken können. Ebenso die Platzierung von Kalendern und Uhren, auf denen die Zeit und das Datum eindeutig zu sehen sind.

Um einen Krankenhausaufenthalt bestmöglich zu gestalten, sind strukturelle Voraussetzungen erforderlich. Die Umgebung muss angepasst werden, Standardleitlinien zur Orientierung sollten vorhanden sein und eine passende Pflegeanamnese sollte stattfinden. Notwendig ist auch die richtige Einstellung der Medikamente.

Antonia Croy, Präsidentin Verein „Alzheimer Austria“

Die Situation für demenziell beeinträchtigte Personen im Krankenhaus ist für alle Beteiligten eine Herausforderung. Eine feste Ansprechperson oder Bezugsperson ist in so einer Situation hilfreich und notwendig. Diese Bezugspersonen – das können z. B. Angehörige oder Pflegekräfte sein – sollten optimaler Weise täglich vor Ort sein, um dem Patienten / der Patientin Orientierung und Hilfestellung geben zu können. Für Angehörige wird das dadurch erschwert, dass der Anspruch auf Pflegegeld während eines Krankenhausaufenthalts ab dem zweiten Tag ruht.

Für Personen mit demenziellen Beeinträchtigungen stellt ein Krankenhausaufenthalt eine schwere Belastung dar, die sich auf verschiedene Weise äußert. Die Umgebungsänderung bringt gravierende Orientierungsschwierigkeiten mit sich. Alltägliche Dinge, die im eigenen Zuhause allein gemacht wurden, z. B. der Toilettengang, sind nicht mehr möglich. Auch die Wiedereingewöhnung im eigenen Zuhause, nach dem Krankenhausaufenthalt, erfordert Zeit, da anfangs Vieles ungewohnt ist. Wichtig ist daher ein gutes Entlassungsmanagement, bei dem auch die Angehörigen entsprechend vorbereitet werden.

Eine wesentliche Maßnahme zur Verbesserung der Situation für alle Beteiligten, sind Schulungen, Workshops, Fortbildungen etc. Es muss eine Sensibilisierung stattfinden, um die Bedürfnisse demenziell Beeinträchtigter verständlich zu machen und passende Umgangsweisen zu vermitteln. Selbsthilfegruppen sind in diesem Zusammenhang eine gute Anlaufstelle für Angehörige, aber auch für Betroffene.

Dr.ⁱⁿ Ulrike Sommeregger, ehem. Vorständin der Abteilung für Akutgeriatrie im SMZ Ost

Kognitive Defizite sind bei älteren Menschen aus den verschiedensten Gründen häufig zu beobachten – vor allem im Rahmen eines Delirs, das als Komplikation postoperativ oder akuter internistischer Erkrankungen auftritt. Rasches Erkennen und Setzen adäquater Maßnahmen sind für den Verlauf und die Prognose des Patienten / der Patientin wesentlich. Als wichtiger Schritt für eine weitere Verbesserung medizinischen Handelns ist die systematische Risikoeinschätzung für alle PatientInnen ab einem Alter von 70 Jahren zu fordern. Vor allem die Situation bevor die Diagnose für ein Delir oder eine demenzielle Beeinträchtigung festgestellt wird, ist besonders herausfordernd für das Pflegepersonal und führt oft zu Hilflosigkeit. Es ist wichtig, dass das Pflegepersonal sensibilisiert wird, damit ein Delir frühzeitig erkannt werden kann. Symptome und Auffälligkeiten müssen bekannt sein, um passend auf die Situation zu reagieren und die Pflege anzupassen.